

Beschuldigter oder Verdächtiger? Angeschuldigter oder Beschuldigter? Einen Ehevertrag schließen oder einen Ehepakt schließen? In welchen Kontexten werden diese Begriffe verwendet? Handelt es sich nur um eine sprachliche Varietät oder die Frage einer konkreten juristischen Textsorte? Oder sind es Begriffe, auf die sich doch andere als nur territoriale Aspekte auswirken? Es sind Fragen, die u.a. die Übersetzer_innen von juristischen Texten sehr intensiv beschäftigen und die für die Ausübung des Berufs Übersetzer_in oder Dolmetscher_in von entscheidender Relevanz sind. Diese und viele andere Fragen werden in der im Jahr 2020 herausgegebenen Monografie von Olga Wrede behandelt.

Die Autorin der Monographie mit dem Titel *Theoretisch-pragmatische Reflexionen zur interlingualen Übersetzung ausgewählter Textsorten des Strafprozessrechts* beschäftigt sich mit der Problematik der Rechtsübersetzung, wobei der Fokus auf juristische Textsorten gelegt wird. Es handelt sich nicht um eine empirische Studie, der ein umfassendes Korpus an Texten zugrundeliegen würde, sondern um eine sehr gut reflektierte Arbeit, bei der ausgewählte juristische Textsorten sowohl aus translationstheoretischer und juristischer Sicht als auch aus textlinguistischer Sicht exemplarisch untersucht werden, wobei in die Untersuchung auch die Reflexionen der Autorin als Hochschullehrende und beeidigte Übersetzerin in der Sprachkombinationen Deutsch – Slowakisch einfließen. Bei der Lektüre der Arbeit hat man das Gefühl, dass man sich in einem Dreieckgefüge befindet und die ganze Zeit zwischen der Translationswissenschaft, den slowakischen und deutschen juristischen Textsorten und der Textlinguistik switchen muss. Und eben dieses Switchen ermöglicht den Leser_innen das Eintauchen in eine sehr komplexe Materie, deren Bewältigung viel theoretisches Wissen voraussetzt. Durch die optimale Leseführung und eine logische und aufbauende Gliederung der Arbeit in sieben Kapitel lässt sich dieser Anspruch sehr gut bewältigen.

Die grundlegenden Besonderheiten der Rechtskommunikation werden in Kap. 1 erläutert, wobei die Autorin auch eine taxative Übersicht über die Arbeiten im Kontext Rechtsübersetzung im slowakischen und deutschsprachigen Raum präsentiert. Die Autorin präsentiert in diesem Kapitel u.a. drei Modelle der Rechtsübersetzung und zeigt, wie sich die Rechtsübersetzung theoretisch modellieren lässt. Diskussionswürdig in diesem Kapitel stellt eine Aussage mit kompetitivem Charakter dar, nach der das Übersetzen von Rechtstexten zu den anspruchsvollsten Arten der Übersetzung eingeordnet wird (S. 25). Bei der Begründung werden Arbeiten überwiegend von den Kolleg_innen herangezogen, die sich vor allem mit dem Übersetzen von Rechtstexten beschäftigen, der Diskurs des Übersetzens von technischen, naturwissenschaftlichen oder sogar philosophischen Texten wird eher ausgeklammert, was zu einer gewissen (und aus meiner Sicht unnötigen) Konkurrenz führt.

Grundlegendes zum Begriff des Rechts. Das ist der Titel des Kap. 2, das auf acht Seiten den Begriff Recht aus Sicht der slowakischen und deutschen Rechtsordnung behandelt. Es wäre sicherlich bereichernd, wenn die Autorin auch die österreichische und/oder Schweizer Perspektive miteinbezogen hätte. Da in der Monographie ausgewählte Text-

orten des Strafprozessrechts behandelt werden, geht die Autorin in Kap. 3 auf die für die Tätigkeit des Übersetzers/der Übersetzerin relevanten Fragen rund um das Strafrecht ein – Materielles Strafrecht vs. Strafprozessrecht vs. Strafvollzugsrecht (Kap. 3.1), Strafgerichtsbarkeit in Deutschland (Kap. 3.2), Strafgerichtsbarkeit in der Slowakei (Kap. 3.3) und Gerichtsbarkeit in der Rechtsübersetzung (Kap. 3.4). Eine logische Weiterführung des Kap. 3 stellt für die Leser_innen das Kap. 4 dar, in dem die Grundprinzipien und der Ablauf des Strafverfahrens in Deutschland und in der Slowakei erläutert werden. Sehr wertvoll sind nicht nur das Sachwissen bezogen auf das Strafverfahren, sondern auch die Beispiele der interlingualen Übersetzung, die den Leser_innen einen guten Einblick in die Unterschiede des Strafverfahrens in Deutschland und in der Slowakei ermöglichen. Die bereits angesprochene gute Leseführung und Textkohärenz stellt die Autorin auch in diesem Kapitel unter Beweis und zwar durch die Verknüpfung des Kap. 4 und 5. Dieses wird der Textsortenlehre im Kontext der Rechtsübersetzung gewidmet. Die Verfasserin präsentiert die textlinguistischen und rechtswissenschaftlichen Klassifizierungssysteme von Textsorten. Interessant ist eine Aussage bezüglich der Klassifizierung von Texten, die auf S. 134 zu finden ist: *„Trotz der nicht einheitlichen und nicht erschöpfenden Klassifizierungen juristischer Texte lassen nach Wiesmann (2004: 62) die vorgeschlagenen typologischen Unterscheidungen eine genauere Zuordnung der Rechtstexte zu einer bestimmten Textsorte zu und können gleichzeitig eine solide Grundlage für die Translation von Rechtstexten schaffen“* (S. 134). Alle Typologisierungsversuche vermitteln den Eindruck, dass es absolut unerlässlich ist, jede einzelne Textsorte einer übergeordneten Gruppe von Texten zuzuordnen, wobei die Systematiken eher normativ vorgehen. Eine Auseinandersetzung mit neueren Ansätzen (z.B. diskursive und/oder interpretative Ansätze) wäre in diesem Fall sicherlich spannend gewesen – siehe z.B. die Arbeit von Busse (2002), in der die juristische Auslegungstätigkeit aus linguistischer Sicht beschrieben wird. Das Kap. 5 liefert auf jeden Fall eine gute Basis für die Lektüre des Kap. 6, in dem ausgewählte Textsorten des Strafprozessrechts interdisziplinär, textlinguistisch und übersetzungswissenschaftlich betrachtet werden.

Für mich als Rezensenten und ehemaligen Übersetzer von archäologischen Fachtexten war die Lektüre der Kap. 6 und 7 am spannendsten, da in diesen Kapiteln drei Textsorten (Strafbefehl, Anklageschrift und Strafurteil) detailliert untersucht werden. Die Verfasserin der Arbeit geht systematisch vor und analysiert die o.g. Textsorten aus Sicht der textexternen und textinternen Faktoren, wobei sie sich bei der Analyse des Analyseverfahrens von Nord bedient (vgl. S. 141). In diesem Kapitel zeichnet sich die langjährige Erfahrung der Verfasserin als beeidigte Übersetzerin eindeutig ab. Wrede stellt gleichzeitig unter Beweis, dass sie ein umfangreiches translato-logisches und textlinguistisches Wissen hat, das sie bei der Analyse von Texten anwenden und auf die Besonderheiten der strafrechtlichen Textsorten in der Übersetzungspraxis hinweisen kann. Besonders hervorzuheben sind zahlreiche Vergleiche von unterschiedlichen makro- und mikrostrukturellen Textaspekten – siehe z.B. Tab. 11, in der ausgewählte Standardformulierungen zusammengefasst werden, *„[...] die in den analysierten slowakischen Strafurteilen in den Abschnitten Urteilkopf, Schuldspruch, Strafzumessung und auferlegte Maßnahmen, Gründe und Rechtsmittelbelehrung belegt wurden“* (S. 278). Das letzte Kapitel mit dem Titel Strafrechtliche Textsorten in der Übersetzungspraxis stellt aus Sicht der Leser_innen eine Vertiefung des Kap. 6 dar. In Kap. 7 werden u.a. einige pragmatische Aspekte des

Übersetzens von strafrechtlichen Textsorten thematisiert, wie z.B. die Rolle der Realien als kulturspezifisches Übersetzungsproblem oder der Umgang mit der strafrechtlichen Terminologie. Diese Themen stellen nicht nur für die angehenden Übersetzer_innen eine große Herausforderung beim Übersetzungsprozess dar. Es handelt sich um Themen, die auch praktizierende Übersetzer_innen beschäftigen und die ohne eingehende fachliche und sprachliche Reflexion nicht bewältigt werden können.

Mit der vorgelegten Monographie weist die Verfasserin nach, dass sie sich mit komplexen und interdisziplinär angelegten Fragen der Rechtsübersetzung eigenständig beschäftigen und diese vor dem Hintergrund eines sehr breiten theoretischen Diskurses analysieren kann. Die Arbeit ist umfassend recherchiert und klar theoretisch verortet. Die Monographie von Olga Wrede leistet einen sehr wertvollen Beitrag zur Translationswissenschaft im slowakischen und deutschen Kontext und ist im Kontext der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Übersetzer_innen von juristischen Texten einsetzbar.

Mgr. Michal Dvorecký, PhD.
Institut für Germanistik, Universität Wien
michal.dvorecky@univie.ac.at
<https://doi.org/10.14712/24646830.2021.32>